

A 4 Lehrertagebuch

Tagebuch Klaus Lutz - Unterricht in der 6c Klasse
17.04.07 – 20.06.07 (handschriftliche Notizen)

17.04.07 (4. Stunde)

Wenn ich die Klasse betrete, sind noch nicht alle SchülerInnen im Raum; finde, dass „die Hälfte“ fehlt, was de facto übertrieben ist. Gedanken wie „das geht doch nicht ... wenn's geläutet hat ...“ gehen mir durch den Kopf. Während meiner Frage, „wo denn alle sind“, kommen 3-4 Sch. mit Blättern herein, die sie offensichtlich kopiert haben. Nochmals geht mir durch den Kopf, dass ich was Ermahnendes sagen will, ich lasse es aber und gewinne rasch die Aufmerksamkeit aller.

Nichtgeputzte Tafel wurmt mich zum x-ten Mal; finde irgendwie auch, dass das eine Geringschätzung meiner Person und dessen, was ich mit ihnen vorhabe, ist. Eine geputzte Tafel würde ich jedenfalls mit Genugtuung registrieren!

Der erste Teil der Stunde verläuft sehr lehrerzentriert: Zunächst Erläuterung meines Tagebuchprojektes mit der Bitte um freiwillige Mitarbeit. Spontan meldet sich niemand, am Ende der Stunde auch nicht; ich werde morgen das Thema nochmals anschneiden. Ich versuche durch möglichst genaue Erläuterungen dazu, auch zum Kontext meines Lehrganges, das Vertrauen und die Bereitschaft der Sch. zu gewinnen.

Danach gehe ich über zur verbalen Organisation der Gruppenarbeit (GA) zum Thema: „Never Let Me Go; reading logs and poster presentations“. (Roman von Kazuo Ishiguro, den ich zum ersten Mal mit Sch. lese). Kleinere Umstellungen bezügl. der Gruppenzusammensetzungen sind zu vollziehen, da D. wieder hier ist.

Passiert ohne Spannungen und Zeitverlust. Sch. übernehmen rasch ihre Rollen innerhalb der Gruppen.

D. hat eine neue Frisur (Afro-Löckchen). Ich finde, das steht ihm gut, und ich sage ihm das auch en passant; er wirkt überrascht und erfreut („Thank you“!)

Nachdem ich mich nochmals gruppenweise über Funktionen erkundigt habe, setze ich mich neben das Pult und nehme mir vor, vor allem Y. Y. zu beobachten (ca. 20 Minuten vor dem Ende der Stunde).

Y. Y. spricht nur einmal ganz kurz mit K., wobei so was wie ein Lächeln über ihr Gesicht huscht. Kurze Blickkontakte hat sie mit allen, bes. mit K.; schaut aber auch immer wieder kurz starr vor sich hin; hat ihren „reading log“ fein säuberlich vor sich liegen.

Während der Beobachtung von Y. Y. erregt L. W. zunehmend meine Aufmerksamkeit: Eine im Plenum nach meiner Wahrnehmung sehr aufmerksame, aber auch sehr stille Sch., scheint in dieser Gruppe (mit Y. Y., K. u. M.) von Anfang an das Kommando übernommen zu haben: Spricht sehr viel, ausgeprägtes, entspanntes Mienenspiel, ausgeprägte Gestik; häufiges Nachschauen / Umschichten ihres (umfangreichen) „reading logs“. – Ihr Engagement freut mich sehr; Sie wirkt dabei selbstbewusst, zielstrebig und entsprechend „sicher“. (Überlege des Längeren, ob ich sie auf ihr Kaugummikauen aufmerksam machen soll, was ich im Allgemeinen oft tue, entscheide mich aber dann für die „nicht lehrergemäße Variante“ und sage nichts. Bin froh über meine Entscheidung!)

Gruppe R., C., G. und A: Mein Eindruck: lockere, fröhliche Atmosphäre, wobei die Mädchen darauf achten, dass Englisch

gesprochen wird: Eine Auseinandersetzung darüber, wer was in der Gruppe übernimmt, wird konsequent auf E. ausgetragen (G: Can I say that in German? - R: No, you can't. - G. tries hard to say in E what he has got to say.). - Diese Szene freut mich sehr und zeigt, dass die Rolle der "language police" eine gute Idee war. Damit ist mir das leidige „In E, please“ abgenommen, was deutlich zu meinem Wohlbefinden beiträgt.

Ich freue mich auf die morgige Stunde, sowohl auf weitere Beobachtungen als auch auf die Gruppenergebnisse bzw. weiteren Arbeitsvorschläge von Seiten der Sch.

(4. Stunde)

Thema: Never Let Me Go; weiterer Austausch der „reading logs“; Gestaltung eines Gruppenposters für die Präsentation.

Zunächst frage ich nach der Bereitschaft, Tagebuch zu führen. Zuerst meldet sich niemand; auf meine ironische Aussage, „es müssen's ja nicht alle machen“, melden sich zögerlich einige Mädchen, vor allem die in Englisch guten und sehr guten, und sagen, sie würden gerne, aber ich hätte ja gesagt, ich wolle einen „Querschnitt durch die ganze Klasse“, so z.B. auch Buben. Jemand von den Mädchen meint es gut mit mir und schlägt B. und D. vor (die beiden Verlässlichsten und besten unter den Burschen), was ich aber mit der Bemerkung ablehne, dass ich niemanden dazu nötigen will. - Meine grundsätzliche Reaktion: Freude über die Bereitschaft der Mädchen und Ankündigung, 2-3 Mal während des Unterrichts Möglichkeit zu kurzen Aufzeichnungen zu bieten (Planung: Morgen nach den

Präsentationen; nächste Woche nach den Übungen zu den neuen Prüfungsformen vor der Schularbeit; Rückgabestunde der Scha.)

Verweise auf Zeithorizont: Poster müssen am Ende dieser Stunde fertig sein.

Gleich zu Beginn der GA verlangt R. einen Poster, was mich spontan in Panik versetzt („Was tun die die restliche Zeit?? Nichts für diesen Fall vorbereitet!!). Finde aber rasch wieder die Kontrolle über mein Innenleben (Nur cool, die werden sich schon organisieren, oder mir wird schon noch was einfallen ...“).

Setze mich dann ins Zentrum der Klasse, von wo ich die von mir ausgesuchten Sch. beobachten kann. Insgesamt empfinde ich die Atmosphäre als konzentriert, zielstrebig und heiter. Was ich an Gesprächsfetzen aufnehme, ist durchwegs E. Am fröhlichsten scheint mir die Gruppe um R. zu sein (R. + C., A., G). Die Mädchen, v.a. R., haben das Heft in der Hand, A. holt sich als erster einen Poster und ist offensichtlich für die Erstellung verantwortlich (G. ist neben D. der einzige, bei dem eine aktive MA für mich nicht erkennbar ist.).

Ähnliches gilt für M. (+ E., A., D), der ebenfalls für Poster verantwortlich ist. Hier scheinen sich die Mädchen (E) in der jetzigen Phase eher zurückzulehnen, so im Sinne von: „Jetzt bist du an der Reihe, A.“! Die beiden Mädchen untermauern diesen Eindruck auch akustisch, indem sie ein kurzes Liedchen anstimmen. M. sitzt auch mit rotem Kopf da und scheint weitgehend auf die Anweisungen der Mädchen zu warten. D. scheint M. weder zu unterstützen, noch viel selbst einzubringen.

Die „stumme“ Y. Y. wird äußerlich aktiv, sobald es an die Posterarbeit geht; sie gestaltet diesen, unter Mithilfe von L. W. Ihr Verhalten deute ich so, dass sie bereit ist, ihr Schweigen im Gespräch mit der Übernahme der Postergestaltung zu kompensieren: signalisiert deutliche Bereitschaft, ihren Beitrag innerhalb der Gruppe zu leisten! Empfinge die Arbeitsaufteilung dieser Gruppe als ideal: L.W. und Y. Y. arbeiten völlig für sich am Poster, während K. und M. im intensiven englischen Gespräch ihre verbale Präsentation vorbereiten. Ks Output empfinde ich als geradezu phänomenal und erzeugt in mir ein Hochgefühl!

Generelle Beobachtung: Dort, wo Mädchen die Poster vorbereiten, scheint die Arbeitsteilung – wenn auch in gewissen Abstufungen – gut zu funktionieren. Dort, wo die Burschen das machen, arbeitet in der Regel die ganze Gruppe daran, und es kommt nicht wirklich zu einer Arbeitsteilung!

Gegen Ende kommt es zur Abänderung einer von mir zu Beginn aufgestellten Regel: Als K. und M. um einen zweiten Poster bitten, erlaube ich das auch und verlautbare diese Änderung vor der Klasse.

Freue mich auf Präsentationen morgen, kränke mich aber gleichzeitig etwas vor dem Verlautbaren der Noten zu den Präsentationen. Werde mir heute noch ein Kriterienblatt zusammenstellen.

24.04.07 (4. Stunde)

Beim Nach-Vorne-Gehen Richtung Tafel schimpfe ich ziemlich lautstark über die nicht geputzten Tafeln, halb ernst, halb bewusst übertrieben. E. fängt sofort an zu putzen, ich drehe mich vorne der Klasse zu und sage (wieder etwas übertrieben) ganz freundlich „Good Morning“, was die Sch. alle zum Lachen bringt. Danach spreche ich A.

persönlich auf seine Erfahrungen als „linesman“ beim Fed-Cup in Dornbirn vom vergangenen Wochenende an, und ich mokiere mich über das unglaubliche Englisch der Schiedsrichterin, was ebenfalls Gelächter auslöst. – Dann wird's aber rasch „ernst“.

Als Vorbereitung auf die erste zweistündige Schularbeit habe ich heute eine Hör- und Leseverständnisübung mit den Sch. gemacht, wie sie der „neuen Matura“ bereits entspricht. Gott sei Dank habe ich mich früh genug um „The Test Resource Pack“ von „Make Your way Ahead“ gekümmert, sodass mir dieses Testmaterial parallel zum Buch nun zur Verfügung steht.

Da diese Testverfahren – abgesehen von meinen sechs FCE-KandidatInnen – doch ziemlich neu sind, war die Übung auf der Basis des inhaltlich Bekannten unbedingt nötig: Ich benötigte dafür auch fast die ganze Stunde, und kam somit nicht mehr zu meiner geplanten Zusammenfassung der Struktur von „Never Let Me Go“, und schon gar nicht zur geplanten Memo zum Thema „Sicherheit und anstehende Scha.“. Was mir blieb, war der Hinweis für meine freiwilligen Tagebuchschreiberinnen, dass diese Stunde besonders ertragreich für die geplanten Aufzeichnungen sein könnte.

Gefühlsmäßig glaube ich, dass die neuen, unvertrauten Testverfahren Unsicherheit bedeuten, wenn auch stark unterschiedlich ausgeprägt. Besonders Th. schien mir schon während und dann besonders am Ende der Stunde ziemlich demoralisiert zu sein, jedenfalls interpretiere ich ihren Gesichtsausdruck als alles andere als „selbstbewusst und optimistisch“. (Dabei weiß ich nicht, wie viele Punkte sie insgesamt erreicht hat; ich sagte lediglich, welche Punktezahl heute für eine positive Note nötig gewesen wäre.)

Auf der anderen Seite: Bis auf Th. und St. St. schienen alle mindestens 2/3 der möglichen Punkte bei der Hörverständnissübung erreicht zu haben.

Jedenfalls bin ich entschlossen, diese Formen am Donnerstag auch einzusetzen, allerdings mit entsprechenden Vokabelhilfen. Der geplante Listening-Text ist vom Testverfahren her gleich wie heute, der Lesetext scheint mir einfacher zu sein als heute; der Vokabeltest lehnt sich eng an die Unit im Buch an. Wie gesagt – bei entsprechender Vokabelunterstützung müsste dieser Teil der Scha. gut ausgehen. – Das ist mein Beitrag zur „Sicherheit“, da ich unbedingt vermeiden will, dass eine verunsicherte oder gar panische Stimmung bei der Scha. aufkommt. Bedeutet allerdings einigen Vorbereitungsaufwand.

25. 04. 07 (4. Stunde)

Beim Einlaufen in die Klasse äußere ich mich sofort hocherfreut über die geputzte Tafel. Bin gespannt, ob die Sch. meine spontane Reaktion so wahrgenommen haben, dass die Tafel ab jetzt geputzt ist. Ansonsten werde ich ein „Machtwort sprechen“.

Bevor ich mit dem Thema der Stunde beginne, kommt nochmals die morgige Schularbeit zur Sprache. Ich sage ihnen, dass die Hörverständnissübung genau gleich wie am Vortag in der Übungsstunde ablaufen wird, der Lesetext aber einfacher sein wird. Weiters sage ich noch, dass der Vokabelteil kein Problem sein sollte, wenn die Vokabeln der als Stoff angegebenen zwei Units gut gelernt würden.

Thema der Stunde ist „Never Let Me Go“, und ich erläutere gleich zu Beginn, dass diese Stunde lehrerzentriert, das heißt in Form eines Lehrervortrags ablaufen wird, um einige für mich zentrale Punkte, vor allem bezüglich der Struktur des Buches, näher darzulegen und zusammenzufassen. Nächste Woche würden wir wieder stärker auf inhaltliche Aspekte eingehen und wieder auf schülerzentrierte Formen übergehen.

Von vordergründigen Aspekten wie Grobeinteilung der Handlung / Ich-Erzählerin ausgehend, komme ich rasch auf interessantere und komplexere Aspekte zu sprechen, vor allem, was die Wechselwirkung von menschlicher Erinnerung und Erzählstruktur betrifft (Erinnern in Assoziationsketten, Frage der Verlässlichkeit menschl. Erinnerung, die ja immer auch von dem Interesse der Gegenwart beeinflusst wird). Anhand von Textstellen, die ich vorlese, versuche ich das Gesagte zu verdeutlichen.

Ich selbst merkte, wie es mir zunehmend taugte, zur Abwechslung selbst wieder einmal auf einer relativ komplexen Ebene über einen längeren Zeitraum Englisch zu sprechen und trotzdem die Schüler nicht aus den Augen zu verlieren. Ich hatte auch wirklich das Gefühl, dass ich sie alle soweit an Bord behielt: Kein einziges Mal musste ich um Aufmerksamkeit bitten oder jemanden ermahnen. Am Schluss der Stunde fragte ich die Mädchen in der ersten Reihe auf Deutsch, „ob das jetzt alles klar war“, und sie schienen mit ihrer Mimik auszudrücken, dass sie nicht genau wussten, was ich mit dieser Frage meinte. Es war also alles klar!

Eigentlich hätte ich noch die zusammenfassende Auflistung einiger Themen des Buches – auch wegen der morgigen Schularbeit –

vorgesehen gehabt, wozu ich aber nicht mehr kam. Das wurmte mich kurz unmittelbar nach der Stunde, inzwischen erachte ich es aber als völlig irrelevant. Ich bin mit mir und der Stunde sehr zufrieden.

08.05.07, (4.Stunde)

Thema der heutigen Stunde ist die Erarbeitung und Weitergabe von vier ziemlich anspruchsvollen englischsprachigen Rezensionen zu „Never Let Me Go“. Zudem hospitiert unsere Praktikantin, S., in dieser Stunde. Sie bekommt von mir den „Auftrag“, y.y. möglichst genau zu beobachten und zu beschreiben (siehe ihre Aufzeichnungen!). Bin gespannt auf eine „neutrale“, unvoreingenommene Außensicht und -wahrnehmung.

Der Ablauf der Stunde war ruhig und konzentriert, obwohl zwei verschiedene Gruppenbildungen vorgenommen wurden: zunächst 4 Gruppen mit 5 Personen, danach 5 Gruppen mit 4 Personen. Die Gruppenzuteilung erfolgte durch mich nach dem Zufallsprinzip (Nummer 1 – 4; 1 – 5). Die Einteilungsmethode wurde von niemandem mimisch, gestisch oder akustisch in Frage gestellt. Auch schien die Ungewissheit, wer nun mit wem zu arbeiten hatte, keinerlei Anspannung oder Verunsicherung auszulösen. In beiden Gruppenphasen wurde – nach meiner und der Beobachtung der Praktikantin – ruhig und konzentriert auf Englisch gearbeitet.

Im anschließenden Gespräch mit der Praktikantin, die sich verblüfft über die Ruhe während der ganzen Stunde zeigte, wurde mir wieder bewusst, wie sehr klare Strukturen und Abläufe die Lern- und Arbeitsatmosphäre bei mir positiv beeinflussen und wie eingespielt die Arbeit in der bc abläuft. Ein sehr gutes Gefühl!

09. 05. 07, (4. Stunde)

Die heutige Stunde basierte auf dem Lehrbuch, Unit 3: „I love books, Section 4, Trivia“.

Gleich zu Beginn, nach der Begrüßung, sprach ich die Sch. auf deutsch an und teilte ihnen mit, dass ich jede Woche einen Tafelputzer bestimmen werde, da die Tafel wieder nicht geputzt war. Es meldeten sich gleich ein paar Freiwillige, was mich wieder versöhnlicher stimmte. Bin froh, dass eine für mich unbefriedigende Situation endlich klar gelöst worden ist.

Die Stunde selbst war ziemlich lehrerzentriert. Bei der ersten Übung („world records in connection with books“) gab ich ihnen zusätzliche Infos, deren Weitergabe mir Spaß machte (Z.B. Ursprung des Buches „Guinness World Records“). Auch zu Chaucer, W. Caxton und Christies erzählte ich einiges. Danach ging ich über zu „Burning Books“ und leitete das Thema mit zwei Bildern zu Bücherverbrennungen aus unterschiedlichen Epochen ein. Danach die Frage, weshalb Bücher zensuriert oder gar verbrannt werden und unter welchen gesellschaftspolitischen Verhältnissen das passiert. Die Sch. fungierten eigentlich fast nur als Stichwortgeber, was ich in der Regel zu vermeiden trachte. Schließlich begann ich, über das Buch „Fahrenheit 451“ zu sprechen.

Insgesamt keine Stunde, die viele Möglichkeiten der Erfahrung oder gar der Stärkung von Selbstwertgefühl für die Sch. geboten hat. „Sicher“ fühlten sie sich vermutlich insofern, als sie sich über weite Strecken „berieseln“ lassen konnten.

Was mein Gefühl von Sicherheit betrifft, so war es zeitweise eingeschränkt, weil ich manchmal das Gefühl hatte, inhaltlich nicht gerade firm zu sein. So hatte ich z.B. geglaubt, mich in Sachen „Canterbury Tales“ an mehr Details erinnern zu können, als ich es in der Situation tatsächlich tat.

22. 05. 07. (4. Stunde)

Die Sch. präsentieren heute ihre zusätzlichen Aufgaben zu „Never Let Me Go“. Aufgabe war, basierend auf einem Poster oder einer OH-Folie, in 4–5 Minuten pro Person ihre Arbeit möglichst frei sprechend zu präsentieren.

Zunächst einmal freut mich, dass alle Paare bzw. Gruppen zeitgerecht mit ihrer Arbeit fertig geworden sind (2 Wochen Vorbereitungszeit).

Die Sch. präsentieren sich großteils gut bis sehr gut, sowohl was Auftreten und Inhalte als auch die spr. Darbietung betrifft. Die von ihnen gewählten Themen scheinen sie wirklich interessiert zu haben, und sie sind großteils sehr bemüht, das Bestmögliche daraus zu machen.

Mit ganz wenigen Ausnahmen sprechen sie frei oder so gut wie frei. Die Inhalte können klar vermittelt werden.

Insgesamt ist der Eindruck (bis auf einen sehr schwachen und einen ziemlich schwachen Burschen) wirklich gut: Einige Mädchen, vor allem St. V., überraschen mich sehr positiv, sprachlich und im Auftreten!

Hinsichtlich Sicherheit und Selbstvertrauen habe ich den Eindruck gewonnen, dass es „passt“: Niemand wirkte nervös oder

negativ angespannt; die beiden Burschen, G. und A., eindeutig zu locker (in einem Sinn, der nichts mit „Sicherheit und Selbstvertrauen“ zu tun hat).

Morgen gibt es noch die restlichen Präsentationen, danach werde ich definitiv von jedem ein Memo schreiben lassen!

23.05.07 (4. Stunde)

Ich fühle mich nach dieser Stunde ziemlich euphorisch, weil ich von den meisten SchülerInnen der 6c begeistert bin! Auch die restlichen Präsentationen heute waren teilweise einfach super, vor allem von K. und M., aber auch von T. zum Thema „Cloning“. K. und M. waren in der Lage, frei und praktisch fehlerfrei über das schwierige Thema „Cloning“ zu sprechen (Fachvokabular!) Aber auch T. (NG im ersten Semester!) hatte eine super Präsentation: Zwar schien sie den Text auswendig gelernt zu haben, sie trug ihn aber ruhig und klar mit ständigem Blickkontakt zur Klasse vor – ohne jedes Konzept. Ich gehe davon aus, dass sie mit Marijke „geübt“ hat, aber dazu ist sie schließlich auch da. Ich sehe, wie dieses Mädchen von der Betreuung durch M. profitiert und zunehmend an Sicherheit gewinnt. Ganz toll!

Auch die „stille V.“ machte ihre Sache gut. Der „Bonus“ bei der Semesternote (trotz zwei Gen. bei den Scha ein Befr.) ist richtig angekommen – auch das erfüllt mich mit Genugtuung.

YY. war in gewisser Weise heute wieder ein Sonderfall: Sie hatte ihren Part offensichtlich auch auswendig gelernt (zweiter Schützling von M.!), blieb aber einige Male stecken (Blockaden?),

sodass V., ihre Partnerin, an einer Stelle sogar für sie weitermachte. Sich überhaupt ohne Konzept vor der Klasse hingestellt zu haben, muss für YY. aber eine große Überwindung gewesen sein. Auch da sehe ich Marijkes Arbeit Früchte tragen, wenn auch noch im Anfangsstadium. Sie müsste von allen am häufigsten vor diese Situation gestellt werden. Sie muss Schritt für Schritt heraus aus ihrem Schneckenhaus.

Danach schaffte ich endlich die Memo-übung zu den Präsentationen. Ich bin schon sehr neugierig auf die Kommentare.

Nach dem Einsammeln der Memos gab ich der Klasse ein Feedback zu ihren Darbietungen, das hauptsächlich aus dickem Lob bestand. Ich strich hervor, dass fast alle ihr Bestes gaben und bemerkte, welche Gabe es sei, frei über komplexe Zusammenhänge wie Literatur oder soziale bzw. biologische Themen in der Fremdsprache zu sprechen und dass ich dazu in ihrem Alter jedenfalls nicht in der Lage war. Ich war eher der „Auswendiglerner“. Natürlich hat auch das mit Selbstvertrauen zu tun.

Nach dem Läuten machte ich G. unter vier Augen noch klar, wie schwach seine Präsentation im Vergleich zu allen anderen war. Er gab mir unumwunden Recht. Er erklärte mir, was schief gelaufen sei: Er war schlichtweg nicht vorbereitet auf seinen Auftritt; er habe das Ganze „verkackt“. Ich entgegnete, dass das seine Wortwahl sei, der ich in der Sache aber voll zustimmen kann.

30. 05. 07 (4. Stunde)

Die Stunde beginnt mit einem Grammatikthema (relative clauses); ausgehend von Bsp. im Buch erkläre ich den Unterschied „defining“ vs. „non defining“; anschließend machen die Sch. in Stillarbeit zwei Übungen dazu aus dem Buch. Nach einigen Minuten (einzelne sind schon fertig) frage ich, wer noch ein wenig Zeit braucht; gebe noch zwei Min. Anschließend gehen wir die Beispiele durch. Ich nehme nur solche Sch. dran, die aufzeigen, achte dabei aber, dass die „Schwächeren“, „Stilleren“ den Vorzug bekommen (V., Th., Yy., St. St., M. – G. ist nicht darunter!).

Empfinde die Atmosphäre während der ganzen Phase als konzentriert, ruhig und entspannt. Die durchwegs richtigen Antworten bestätigen auch diesen Eindruck.

Danach beginnen wir ein neues Thema: „Sitcoms“. Einleitend erinnere ich die Sch., dass dies bei ihrer Themenwahl zu Beginn des Schuljahres ihr absoluter „favourite“ war (Make Your Way Ahead, 6), ich aber deshalb das Thema so lange hinausschob, da es mich gar nicht interessiert und ich deshalb auch kaum etwas darüber weiß. Mir sei klar, dass die Sch. darüber viel mehr wüssten als ich und ich somit eine Menge von ihnen in den kommenden Stunden erfahren und lernen würde.

Danach diktiere ich einige Fragen zum Thema (eigene Sehgewohnheiten, einige Titel, Versuch einer Definition des Genres), die zunächst individuell beantwortet und danach in Gruppen besprochen / ausgetauscht werden sollen. Die Gruppeneinteilung nehme ich nach dem Zufallsprinzip vor. Bevor die Arbeit beginnt, teile ich den Sch. mit, dass jemand aus den Gruppen einen „group report“ zu erbringen hat. Ich sage, dass ich ihnen die Auswahl

überlasse, aber stark dafür plädiere, dass es nicht die „Naheliegenden“ machen sollen! Ich sage, dass gerade diejenigen, die sich das eher nicht zutrauen, die Aufgabe übernehmen sollen, und nicht diejenigen, die das problemlos aus den Ärmeln schütteln und für die das keine Herausforderung ist.

Mir fällt gerade auf, dass ich, eigentlich zum ersten Mal in dieser Deutlichkeit, das Thema „Selbstvertrauen“ in dieser Form angesprochen habe und damit ein personenorientiertes gegenüber einem sachorientierten Kriterium in den Vordergrund gestellt habe („Sachorientiert“ hätte heißen, es kommentarlos den Gruppen zu überlassen, einen Sprecher zu bestimmen, was bedeutet hätte, dass die Guten, Versierten, Selbstbewussten eben ein weiteres Mal den Job erledigt hätten – ohne viel Eigennutzen. Damit wäre vielleicht von der Sache her in einen oder anderen Fall „mehr herausgekommen“, die alten Muster wären aber ein weiteres Mal verstärkt worden. Es ist mir also wichtiger, wer das macht als wie es gemacht wird.)!

20.06.07 (4. Stunde)

Rückkehr nach Maturavorsitz; Präsentationen der selbst erfundenen Sitcoms: posters + verbal presentations. Wahl der Präsentierenden den SchülerInnen überlassen, jedoch Hinweise darauf, dass es „nicht immer die gleichen“ sein sollten.

Buben präsentieren mehr als bisher (B., G., A.)!

Endlich eine rundherum gelungene Präsentation von Y.Y.!

Bin s. glücklich über Entscheidungen der Sch. bezüglich der Präsentierer u. sage ihnen das auch, namentlich B. und Y.Y.

Kurzes Gespräch mit Y.Ys Gruppenmitgliedern : Y.Y. wollte unbedingt selbst präsentieren!